



Mark Zuckerbergs Meta-Konzern hat wegen Cambridge Analytica viel Geld verloren. Reuters

keiten im Zusammenhang mit Cambridge Analytica beizulegen. 2019 zahlte das Unternehmen fünf Mrd. Dollar im Rahmen einer Einigung mit der US-Verbraucherschutzbehörde FTC. Drei Jahre später folgte ein Vergleich über 725 Mio. Dollar zur Beilegung einer Sammelklage von Verbrauchern. Im Sommer 2020 einigte sich Meta zudem mit 46 US-Bundesstaaten und zwei Territorien auf eine Zahlung von 459 Mio. Dollar. In einem weiteren Vergleich mit der Mehrheit der Generalstaatsanwälte der USA verpflichtete sich der Konzern zu Zahlungen von insgesamt 18 Mrd. Dollar, um offene Verfahren im Zusammenhang mit möglichen Schäden und Suchtgefahren sozialer Medien für Jugendliche beizulegen.

An der Börse blieb eine unmittelbare negative Reaktion auf die neuerliche Milliardenstrafe aus. Die Meta-Aktie legte am Mittwoch im regulären New Yorker Handel um weniger als ein Prozent zu und schloss bei 697,52 Dollar. Im nachbörslichen Handel gewann das Papier weitere rund zwei Prozent. Ausschlaggebend waren die gleichzeitig veröffentlichten Quartalszahlen: Meta hob seinen Ausblick für die Investitionsausgaben im laufenden Jahr an und stellte für das vierte Quartal eine erfreuliche Umsatzentwicklung in Aussicht. Mit dem Urteil aus New Mexico verschärfen sich dennoch die rechtlichen Risiken für den Konzern. Anders als bei bisherigen Vergleichen hat Meta die Forderungen des Bundesstaates nicht durch eine außergerichtliche Einigung erledigt. Ob die Strafe in Höhe von 25 Mrd. Dollar tatsächlich fällig wird, hängt nun vom weiteren Verlauf des Berufungsverfahrens ab.

Aktie reagiert kaum

Der Bundesstaat New Mexico hatte sich bewusst für einen eigenständigen juristischen Weg entschieden, anstatt sich den gemeinsamen Verfahren anderer US-Bundesstaaten anzuschließen. Generalstaatsanwalt Raúl Torrez bezeichnete die Entscheidung als eines der größten Urteile, die jemals zugunsten eines einzelnen US-Bundesstaates gegen ein Unternehmen ergangen seien.

Das Urteil müsse ein unmissverständliches Signal an Unternehmen im Silicon Valley und darüber hinaus sein, erklärte Torrez. New Mexico werde nicht davor zurückschrecken, seine Ansprüche vor Gericht durchzusetzen. Die finanzielle Dimension ist außergewöhnlich: Die verhängte Strafe übersteigt die für das Haushaltsjahr 2028 prognostizierten allgemeinen Staatseinnahmen von New Mexico, die bei 14,8 Mrd. Dollar liegen. Hinzu kommt eine jährliche Verzinsung von 15 Prozent auf den ausstehenden Strafbetrag, bis dieser vollständig beglichen ist. Der tatsächliche finanzielle Schaden für Meta könnte damit bei längerem Rechtsstreit noch deutlich steigen, sofern die Entscheidung Bestand hat. Meta hat bereits mehrfach hohe Summen aufgewendet, um Rechtsstreit-

Schutz vor Reichensteuer

Abseits der Strafzahlungen hat Konzernchef Zuckerberg womöglich bald noch andere rechtliche Probleme. Im Bundesstaat Kalifornien findet im November eine Volksabstimmung über eine neue Reichensteuer statt. Sollte sie eingeführt werden, müsste Zuckerberg einen zweistelligen Milliardenbetrag zahlen und dafür Facebook-Aktien verkaufen. Damit er seine Mehrheitsrechte bei Meta nicht verlieren würde, schuf das Unternehmen nun eine neue Aktienklasse ohne Stimmrechte. Diese Aktien könnte Zuckerberg verkaufen und trotzdem die Macht über den Konzern behalten. (pm/duc/Bloomberg)

Anlage. Europa wird von China auch in seinen Kernbereichen überholt und leidet unter Bürokratie. Was das für Anleger heißt.

Soll man überhaupt noch in Europa investieren?

VON BEATE LAMMER

Wien. Die Qualitätslabel „Made in Germany“ oder „Made in Austria“ haben viel von ihrem einstigen Glanz verloren. China und die USA sind dabei, Europa den Rang abzulaufen – auch in Bereichen, in denen der Kontinent vor einigen Jahren noch gut dazustehen schien. Wie man als Unternehmer oder Anleger damit umgehen soll, darum ging es auf einer Investmentkonferenz von Merito Financial Solutions zum Thema „Die Zukunft der Europäischen Union – Positionierung in einer multipolaren Weltordnung“.

Europa habe seinen komparativen Vorteil auch in jenen Bereichen verloren, in denen es einst stark war: Bei Fahrzeugen, Metallen und Metallzeugnissen sowie im Maschinenbau habe China nun ebenfalls aufgeholt, stellte Wifo-Chef Gabriel Felbermayr fest. Das bekämen vor allem Österreich und Deutschland zu spüren. China würde allerdings nicht immer mit fairen Mitteln arbeiten, um seine Interessen durchzusetzen. Doch nicht nur aus China schlägt den Unternehmen Gegenwind ins Gesicht. Anette Klinger, geschäftsführende Gesellschafterin der IFN Beteiligungs GmbH mit der Marke „Internorm“, beklagte sich vor allem über die aufwendige Bürokratie in der EU. Es sei schwieriger, in Europa eine Rechnung richtig auszustellen, als in den USA. Jedes Land in der EU habe andere Bestimmungen, wann und in welchem Format Umsatzsteuer abgeführt werden müsse. Europäische Unternehmer würden sich vor jedem Schritt primär die Frage stellen, ob sie das eigentlich dürfen, während Chinesen oder Amerikaner es einfach tun. Denn die möglichen Strafen seien in Europa höher, als man mit dem Produkt verdienen könne.

Ein Problem, vor dem kleine wie große Unternehmen stehen.

OMV-Finanzvorstand Reinhard Florey berichtete über hochkomplexe Dokumentationspflichten. So müssen Unternehmen aus dem Energiesektor dokumentieren, ob und wie viel Methan in die Luft gelange. Doch das festzuhalten sei so aufwendig, dass viele Unternehmen in Drittländern die Hürde nicht meistern würden und viele Importe so ausgeschlossen würden. Das würde die gesamte Energieversorgung Europas bedrohen. Daher habe man Teile dieser Berichtspflichten zumindest verschoben, vom Tisch seien sie aber nicht.

Europa fehlt eine Strategie

Bürokratie sei oft ein Versuch, gesellschaftspolitische Anliegen ernstzunehmen, sagte IV-Generalsekretär Christoph Neumayer. Doch würden dabei oft die Folgen vernachlässigt. Andrea Stürmer, strategische Beraterin und ehemalige Vorstandsvorsitzende von Zurich Österreich, kritisierte, dass man zuerst überhaupt erst eine Strategie brauche, um zu wissen, welche Probleme man zu lösen hat. Während China eine solche in vielen Sektoren habe, sei das in Europa nicht der Fall.

Für Anleger stellt sich nun die Frage: Soll man überhaupt noch in

Europa investieren? Die Stimmung für Europa ist nicht besonders euphorisch. Das zeigt sich etwa bei Anleihen: Wolfgang Habermayer, CEO von Merito Solutions, verweist darauf, dass die großen KI-Hyperscaler aus den USA bessere Finanzierungsbedingungen zu niedrigeren Renditen auf dem Anleihemarkt vorfinden als derzeit Frankreich. Dabei sei die Angst vor einer Neuaufgabe der Eurokrise 2012 unbegründet, denn damals seien die Renditen noch viel höher gewesen. Auch gebe es derzeit keine Interventionen der Europäischen Zentralbank. Die Volatilität am Anleihemarkt sei aber enorm. Wegen der steigenden Renditen und fallenden Kurse hätten Anleihen zuletzt nicht dem Kaufkraftverhalt gedient.

Doch seien europäische Aktien nach wie vor günstiger bewertet als amerikanische. Das sei zum Teil auf unterschiedliche Sektoren zurückzuführen. So sei Europa stark im Midtech-Sektor, die USA im High-Tech-Bereich. Im All Country High Index seien europäische Papiere mit zehn Prozent gewichtet. Ist das nicht zu wenig? Das besser einschätzen zu wollen als der Markt wäre vermessen, so Habermayer. Große Transformationen ließen sich nicht vorhersehen.



Auch bei Autos befinden sich die Chinesen auf der Überholspur. Reuters

Ich dadat keine Depotgebühr zahlen.

Mehr auf dad.at/depotgebühr

Finanzanlagen bergen Risiken.

DADAT – eine Marke der Scheuchner Capital Bank AG

DADAT BANK

www.dadat.at

OMV

-2,42%

22.7.2020 bis 22.10.2020, in Euro



Vorstag	74,35
Seit 1 Woche	4,75%
Seit 3 Mon.	15,88%
52-Wo-Hoch	75,00
52-Wo-Tief	45,64
KGV* 2025	11,99
Marktkapitalisierung	25,74 Mrd.
Dividende/Rend.	4,40€/5,36%
Handelsvol.	324.854 Stk

UNIQIA Insurance Group

-3,07%

22.7.2020 bis 22.10.2020, in Euro



Vorstag	17,58
Seit 1 Woche	-1,85%
Seit 3 Mon.	-4,96%
52-Wo-Hoch	19,00
52-Wo-Tief	12,30
KGV* 2025	16,38
Marktkapitalisierung	5,27 Mrd.
Dividende/Rend.	8,72€/4,25%
Handelsvol.	184.84 Stk

Palfinger

-2,77%

22.7.2020 bis 22.10.2020, in Euro



Vorstag	22,80
Seit 1 Woche	-4,19%
Seit 3 Mon.	-16,42%
52-Wo-Hoch	40,50
52-Wo-Tief	25,05
KGV* 2025	12,55
Marktkapitalisierung	0,99 Mrd.
Dividende/Rend.	0,90€/3,42%
Handelsvol.	76.994 Stk

Verbund Kat. A

+1,59%

22.7.2020 bis 22.10.2020, in Euro



Vorstag	66,05
Seit 1 Woche	5,19%
Seit 3 Mon.	12,01%
52-Wo-Hoch	70,20
52-Wo-Tief	54,25
KGV* 2025	14,34
Marktkapitalisierung	11,02 Mrd.
Dividende/Rend.	3,56€/4,69%
Handelsvol.	290.592 Stk

Porr AG

-2,65%

22.7.2020 bis 22.10.2020, in Euro



Vorstag	52,05
Seit 1 Woche	1,79%
Seit 3 Mon.	10,68%
52-Wo-Hoch	65,55
52-Wo-Tief	25,30
KGV* 2025	12,48
Marktkapitalisierung	1,225 Mrd.
Dividende/Rend.	1,05€/2,87%
Handelsvol.	62.765 Stk

Vienna Insurance Gr.

-1,55%

22.7.2020 bis 22.10.2020, in Euro



Vorstag	70,08
Seit 1 Woche	1,08%
Seit 3 Mon.	6,71%
52-Wo-Hoch	75,08
52-Wo-Tief	54,55
KGV* 2025	12,89
Marktkapitalisierung	8,96 Mrd.
Dividende/Rend.	1,15€/2,47%
Handelsvol.	88.964 Stk

Raiffeisen Bk. Internat.

-5,51%

22.7.2020 bis 22.10.2020, in Euro



Vorstag	59,00
Seit 1 Woche	-4,75%
Seit 3 Mon.	-4,35%
52-Wo-Hoch	66,75
52-Wo-Tief	28,84
KGV* 2025	11,15
Marktkapitalisierung	13,14 Mrd.
Dividende/Rend.	1,59€/2,87%
Handelsvol.	795.382 Stk

Voestalpine

-4,27%

22.7.2020 bis 22.10.2020, in Euro



Vorstag	47,58
Seit 1 Woche	-4,25%
Seit 3 Mon.	-6,67%
52-Wo-Hoch	49,40
52-Wo-Tief	28,20
KGV* 2025	16,85
Marktkapitalisierung	7,45 Mrd.
Dividende/Rend.	0,75€/1,60%
Handelsvol.	79.742 Stk

Strabag SE

-3,99%

22.7.2020 bis 22.10.2020, in Euro



Vorstag	102,80
Seit 1 Woche	-3,24%
Seit 3 Mon.	14,03%
52-Wo-Hoch	106,40
52-Wo-Tief	64,58
KGV* 2025	20,80
Marktkapitalisierung	10,17 Mrd.
Dividende/Rend.	2,30€/2,94%
Handelsvol.	50.224 Stk

Wienerberger

+0,93%

22.7.2020 bis 22.10.2020, in Euro



Vorstag	16,30
Seit 1 Woche	2,52%
Seit 3 Mon.	-25,64%
52-Wo-Hoch	31,22
52-Wo-Tief	7,20
KGV* 2025	5,80
Marktkapitalisierung	1,057 Mrd.
Dividende/Rend.	0,95€/5,85%
Handelsvol.	190.778 Stk

Internationale Börsenindizes

22.7.2020 bis 22.10.2020



5000	4500	4000	3500	3000	2500	2000	1500	1000	500	0
Gewinner					Verlierer					Gewinner
Diagon			+4,94			Siemens Energy			-8,56	
SAP			+1,21			Infineon			-6,04	
Sony/Intel			+1,19			Hochtiel			-4,71	
De. Börse			-2,99			MTU			-4,01	
Merck			+2,88			Siemens			-4,04	

EuroStoxx50

-1,94%



		5200 5000 4800	
Gewinner		Verlierer 	
SAP	+1,21	Nokia	-8,16
De. Börse	+2,99	Siemens Energy	-8,56
De. Telekom	+2,67	Infineon	-6,04
Danone	+2,53	Hermes Int.	-6,03
Ameser Busch	+2,45	Schneider El.	-5,34

TecDAX

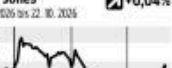
-0,18%



		4060,43	
August	September		
Gewinner	Verlierer		
Adtron	+4,84	Aldron	-9,36
Siltronic	+4,75	Siltronic	-8,30
PVA TePla	+3,21	PVA TePla	-8,30
De. Telekom	+2,67	Infineon	-6,04
Carl Zeiss Med	+2,57	Süss Microtec	-5,66

Dow Jones

+0,04%



	
August	September
Gewinner	Verlierer
Procter & Gamble +5,53	Caterpillar -4,77
Johnson & Johnson +5,58	Amazon.com -5,02
Home Depot +5,95	Nike/Gap -5,02
Amgen +2,31	Coca Systems -5,02
Coca Cola +2,33	Alphabet -5,02